

Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

ist die Vorherrschaft der Tech-Giganten eine Art Naturgesetz, welches quasi schon durch die weitere Digitalisierung vieler Lebensbereiche quasi so gut wie besiegelt ist?

Nicht nur aus politischer sondern auch aus Investmentsicht ist es sinnvoll, das Erfolgsrezept monopolartiger Konzerne auf den Prüfstand zu stellen. Denn diese Geschäftsmodelle sind riskanter, als sie auf den ersten Blick erscheinen.

Dass es sich bei Amazon, Apple, Facebook und Google um klassische Monopole handelt, daran kann kein Zweifel bestehen. Es ist wesentliches Ergebnis eines Berichts des Kartellrechtsausschusses im Repräsentantenhaus der USA, der erst im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde. Er belegt das mit einer Vielzahl an Beispielen, wie Konkurrenten vom Markteintritt abgehalten oder aber aus dem Markt verdrängt wurden.

Wie zur Bestätigung der Diagnose wurde durch ein Zusammenwirken von Apple, Google und Amazon im Januar der Messenger-Dienst Parler kaltgestellt. Die offizielle Begründung bezog sich dabei auf die Nutzung des Anbieters durch gewaltbereite Trump-Anhänger.

Der kritische Journalist Glen Greenwald, der schon Edward Snowden zu öffentlicher Aufmerksamkeit verhalf, entlarvte dies sehr schnell auf seinem Blog <https://greenwald.substack.com/> als fadenscheinige Schutzbehauptung zum Schutz der eigenen Monopolinteressen.

Das Anbieten an parteipolitische Interessen könnte für die Konzerne nach hinten losgehen und die Forderung nach einer Machtbeschränkung noch befeuern.

Die Empfehlungen des Parlamentsberichtes haben es jedenfalls in sich: Selbst die Zerschlagung der Konzerne nach dem Vorbild von Standard Oil in 1911 wird ausdrücklich als Option genannt. Deutliche Abwanderungswellen von Facebook- und Whatsapp-Nutzer*innen können bereits jetzt beobachtet werden.

Der Konzern musste in den letzten Tagen deshalb massive Kursverluste hinnehmen. Auch wir werden zum Monatsende unsere Konten dort löschen. Nebenbei bemerkt haben wir Google Analytics nie genutzt. Unser Erfolg basiert wesentlich auf persönlichen Empfehlungen. Dafür an dieser Stelle einmal herzlichen Dank!

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetradeam

Schwerpunkt:



Steigende Nachfrage und wachsendes Angebot an Nachhaltigkeitsfonds sorgen dafür, dass die Produktbewertung ebenfalls an Bedeutung gewinnt. Also werfen wir einen Blick auf die Ratings

Die Einwände

Immer noch kursiert unter den Verfechtern einer „freien Marktwirtschaft“ das Dogma, dass ethische Aspekte bei wirtschaftlichen oder finanziellen Entscheidungen stören.

Demnach verzerrten entsprechende Interventionen eine effiziente Verteilung knapper Ressourcen. Diese Annahme verkennt, dass Wirtschaft nicht nur aus Preisen und Zinssätzen besteht. Wirtschaft und Handel ist soziale Interaktion und unterliegt somit auch sozialen und ethischen Maßstäben. Die Externalisierung von Folgekosten wirtschaftlichen Handelns verfälscht zudem die Preise. Damit diese ihre Steuerungswirkung entfalten können müssen sie korrigiert werden.

Dass entsprechende Prozesse nicht immer schnell verlaufen steht auf einem anderen Blatt. Die Sinnhaftigkeit von Entscheidungen lässt sich nicht allein am Tempo beurteilen – diese müssen vor allem nachhaltig sein.

Ohne allzu tief in eine wirtschaftstheoretische Diskussion einzusteigen, können wir uns hier mit der Feststellung begnügen, dass Nachhaltigkeitsratings einen Bedarf befriedigen.

Von Willkür und Konsens

Da die Ergebnisse entsprechender Ratings bei unterschiedlichen Anbietern auch unterschiedlich ausfallen, steht gelegentlich der Vorwurf der Willkür im Raum.

Allerdings soll es auch bei Rechtsstreitigkeiten gelegentlich zu unterschiedlichen Auffassungen der Gerichte kommen, ohne dass der Vorwurf mit vergleichbarer Vehemenz vorgetragen wird.

Gleichwohl lässt sich feststellen, dass auch konventionelle Anbieter von Finanzprodukten sich der Nachhaltigkeitsbewertung nicht mehr entziehen können. Es gibt also eine Art Konsens darüber, dass Nachhaltigkeit bzw. sogenannte ESG-Kriterien Teil des Bewertungsprozesses sind. Im Übrigen gibt es seit der Einigung auf Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen auch einen globalen Konsens darüber. Wir können also die grundsätzlichen Einwände gegen Nachhaltigkeitsbewertungen getrost als obsolet betrachten.

Nachhaltigkeitsratings

Butter bei die Fische

Nun ist durchaus sinnvoll, die Art und Weise der Bewertung zu hinterfragen, denn einerseits gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Weiterhin offenbaren sich auch Umbrüche bei den Ratingagenturen.

Kaum bemerkt von der Öffentlichkeit hat sich bei den auf Nachhaltigkeit spezialisierten Ratingagenturen in den letzten 10 Jahren ein deutlicher Umbruch vollzogen. Das mag ein Blick auf deutsche Anbieter illustrieren:

Umbrüche

Viele Ratingagenturen, die vor Jahren als kleine, unabhängige Unternehmen gestartet sind befinden sich heute direkt oder indirekt im Besitz großer Aktiengesellschaften. Die meisten sind bei einer der etablierten Finanz-Ratingagenturen gelandet. Andere, etwa die frühere oekom research aus München, über Zwischenstationen bei der Deutschen Börse.

Der Fachinformationsdienst Öko Invest sieht diesen Trend zur Oligopolisierung ebenso kritisch wie viele unabhängige Berater*innen. Denn dadurch verschiebt sich der Blick auf die Unternehmen zunehmend weg von einer echten Nachhaltigkeitsbewertung hin zu einer compliance-lastigen Risikobewertung, bei der vor allem Reputationsthemen in den Blick genommen werden.

Qualität der Ratings überprüfen

Hat sich die Qualität der Ratings durch den Umbruch generell verschlechtert? Das können wir bislang nicht feststellen. Dennoch ist die Konzentration durchaus problematisch.

Durch die zunehmende Pflicht von Aktiengesellschaften zum Nachhaltigkeitsreporting wird der Prüfungsaufwand zwar reduziert. Dennoch kostet gutes Rating Zeit und Geld. Der durch Niedrigzinsen erzeugte Kostendruck macht auch konsistenten Anbietern zu schaffen.

Es ist deshalb sinnvoll, immer mehrere Bewertungen heranzuziehen, um ein Produkt zu bewerten. Außerdem sollten Anleger*innen vorsichtshalber immer auch mal einen Blick auf die Einzeltitel werfen. Die Datenbank von Fair Finance bietet hier eine gute, wenn auch nicht vollständige Basis.

Kommt bald das Impact-Rating?

Die Frage des Impact, also welchen Beitrag Investments tatsächlich zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, ist für viele Anleger*innen von größerem Interesse. Die Messbarkeit ist jedoch wesentlich komplexer als die Überprüfung von Ausschlüssen oder einzelnen Leistungsindikatoren wie CO₂-Ausstoß oder Ressourcenverbrauch.

Mit einem bloßen Verweis auf Ziele der Vereinten Nationen ist es noch nicht getan. Ein konsistentes Impact-Rating ist deshalb kurzfristig kaum zu erwarten, jedenfalls aber eine Erweiterung des Blickwinkels.

Wertpapiermärkte



Nach einem sehr turbulenten Jahr im Zuge der Corona-Krise wendete sich das Börsenblatt am Ende und schloss zum Jahresende positiv ab. Der Aktienindex MSCI World lag zum Jahresende knapp im Plus, nachdem er zum Frühjahrsbeginn schon über 30% eingebrochen war.

Auch europäische Rentenmärkte verzeichneten eine positive Entwicklung, wenngleich das Zinsniveau nicht attraktiv erscheint. Der Euro gewann gegenüber dem Dollar weiter an Stärke. Dazu trugen auch die unwägbareren Präsidentschaftswahlen in den USA bei. Wir hatten auf diese Entwicklung bereits Anfang des letzten Jahres hingewiesen und deshalb von scheinbar rentablen US-Anleihen abgeraten. Nachhaltige Titel waren durch die steigende Nachfrage zusätzlich begünstigt. Der beste besiegelte Nachhaltigkeitsfonds legte übers Jahr rund 80% zu.

Die von uns empfohlenen defensiven und ausgewogenen nachhaltigen Strategieportfolios konnten bei deutlich geringeren „Adrenalinschüben“ übers Jahr mit dem Weltaktienindex mithalten, offensive Nachhaltigkeitsportfolios lagen sogar deutlich über dem konventionellen Markt.

Gold und Silber bewegten sich in der zweiten Jahreshälfte gegenläufig zum Aktienmarkt, behielten als Anlageklasse am Ende jedoch mit 13% bzw. rund 30% Zugewinn gegenüber dem breiten Aktienmarkt die Nase vorn. Dies ist bereits ein Hinweis darauf, dass in der Börsenentwicklung viel heiße Luft (bzw. billiges Geld) steckt. Weltweit sank die Wertschöpfung rund 4,3%, in Europa noch stärker. Nur China konnte am Ende noch ein kleines Plus erreichen.

Die Börsenentwicklung spiegelt also nicht die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung sondern wird vor allem von der Hoffnung einer deutlichen Besserung in diesem Jahr getrieben - also im Vertrauen darauf, dass eine Art wirtschaftlicher Normalität zurückkehren wird.

Angesichts der Insolvenzwelle, die insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen droht und auch aufgrund zunehmender politischer Unwägbarkeiten sehen wir den Börsenhype eher skeptisch. Dass BlackRock nun Werbung für die eigenen HighYield-Bond-Produkte macht dürfte weniger im Interesse von Investor*innen als der eigenen Liquidität liegen. Freilich kann die Geldschwemme zu einem weiteren Aufblähen der Aktienkurse führen. Vermutlich wird es in Zusammenhang mit der Vermögenspreis-Inflation auch zu neuen Kursrekorden bei nachhaltigen Titeln kommen. Allein darauf zu vertrauen wäre allerdings fahrlässig.

Sollten die Hoffnungen auf ein baldiges Ende der Krise enttäuscht werden und die optimistische Stimmung kippen, bieten sich entsprechende Kursstürze als Einstiegsgelegenheit bzw. zum Nachkauf von Aktientiteln im Rahmen des Rebalancing der Anlageaufteilung an.

Wir raten jedenfalls allen Anleger*innen sich weiterhin diszipliniert im Rahmen ihres Risikoprofils zu bewegen.

Gemeinwohl-Ökonomie



An dieser Stelle wollen wir in Zukunft Gedanken-Impulse aus dem Bereich gemeinwohl-orientierten Wirtschaftens mit unseren Leser*innen teilen. Wir beginnen mit Auszügen eines Textes von Gerd Hofielen aus dem Netzwerk GWÖ Berlin-Brandenburg: „Never waste a crisis“

Die Covid-19-Krise zeigt, dass bedrohliche Situationen und die Bereitschaft zu entschlossenem Handeln zu sehr kurzfristigen Veränderungen führen kann.

Die individuelle Veränderungsbereitschaft und der kollektive Veränderungswille müssen sich gegenseitig verstärken. Diese Bereitschaft fehlt bisher beim Erkennen und Anerkennen ökologischer Krisen. Die Chance besteht, dass beide Einsichten in der Post-Corona-Ära zusammenwirken können: Das Anerkennen der ökologischen Krisen und die Erfahrung, dass wir einsichtsgemäß und einschneidend handeln können.

Eine Voraussetzung ist ein Upgrading der ethischen Reife, der ethischen Verantwortungsfähigkeit, eines größer werdenden Teils der Menschen. Das ist ein erreichbares Entwicklungsziel, das schon zur Überwindung der Sklavenhaltung, der Rassendiskriminierung und der Frauen-Unterdrückung geführt hat. Diese Emanzipationsziele bleiben umkämpft, sind nie eine abgeschlossene Geschichte, aber haben wesentliche Fortschritte in der Qualität menschlichen Lebens und Zusammenlebens ermöglicht.

Eine andere Voraussetzung ist entschlossenes Regierungshandeln. Steueroasen z.B. können nur geschlossen werden, wenn die meisten Unternehmen aus Einsicht mitwirken und wenn die Politik die verbleibenden Uneinsichtigen durch Gesetze und Kontrollen zur Befolgung zwingen kann. Solange das Bedürfnis nach Maximierung des eigenen Vermögens zu Lasten des Gemeinwohls die meisten Top-Wirtschaftskräfte motiviert, kann es diese Politik nicht geben.

Sicherheitsgurte in PKWs wurden in der Bundesrepublik Deutschland erst nach langer Debatte und wissenschaftlich begründeten Argumenten eingeführt; zunächst als technische Installation in allen neuzugelassenen PKWs. Erst nach einem Anpassungszeitraum, der zeigte, dass die menschlichen Unfallfolgen in PKWs mit angelegten Gurten geringer waren als in denen ohne angelegten Gurten, wurde die Gurtpflicht verbindlich eingeführt und mit Strafen sanktioniert.

Dieses Vorgehensmuster findet sich auch bei der Umweltgesetzgebung. Hier wird es jedoch den Herausforderungen nicht gerecht. Denn es zeigt sich, dass die ökologischen Zerstörungen mit einer Schnelligkeit zunehmen, die ein entschiedeneres Handeln der Politik und eine zügige Lernkurve der Wirtschafts-Subjekte erfordern. Zu diesen Einsichten kann die Erfahrung des Umgangs mit der Covid-19-Herausforderung beitragen.

Quelle: web.ecoqood.org/de/menu-header/blog

In eigener Sache

Auszug aus unserer Gemeinwohl-Bilanz

Im vergangenen Jahr haben wir erstmals den Nachhaltigkeits- und Gemeinwohlbericht für tetratteam erstellt. Dieser wurde im Rahmen eines Peer Reviews evaluiert und jetzt durch den Prüfverband testiert. Bericht und Testat werden auf unserem Internet-Portal zum Download angeboten.

Der Bericht gliedert sich in fünf Teile: Zuliefer*innen, Eigentümer*innen und Finanzpartner, Mitarbeitende, Kund*innen und Mitunternehmer und gesellschaftliches Umfeld. Im Folgenden ein paar Kennzahlen aus dem Berichtszeitraum 2018/19:

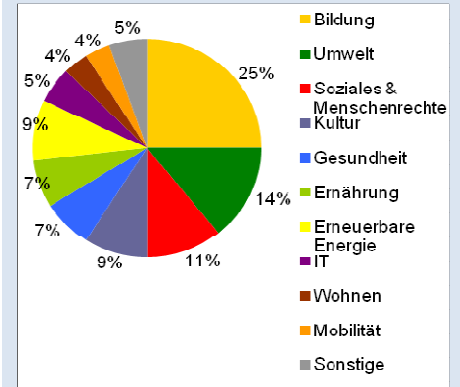


Abb 1: Woher die institutionellen Mandate kommen

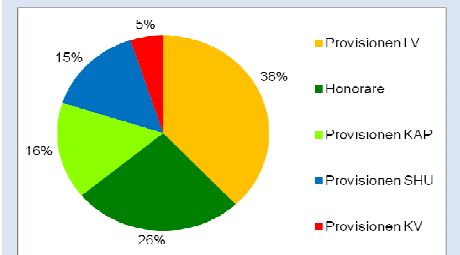


Abb 2: Wie sich die Umsätze zusammensetzen

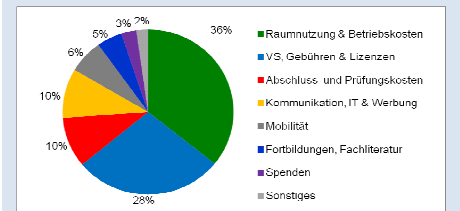


Abb 3: Wie sich die laufenden Ausgaben aufteilen

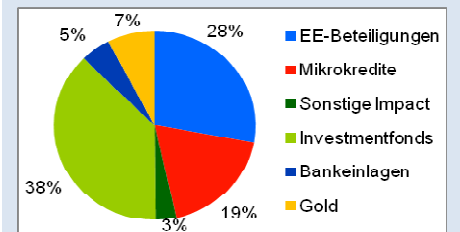


Abb 4: Wie sich die vermittelten Anlagen aufteilen

www.tetratteam.de/wordpress/wp-content/uploads/2018-19_nachhaltigkeits-und-gemeinwohlbericht_testiert.pdf

Impressum: tetratteam
Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22
10961 Berlin
Oliver Ginsberg

Redaktion:
Kontakt: fon: 030-611 01 88 - 12
fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetratteam.de

Infos im Netz: www.tetratteam.de